



Herausgeber: Otto Sartorius, P. i. R., Harste b. Göttingen
Postcheckkonto Hannover 146 98

2. Band Heft Nr. 12	Jährl. 2 Rm., Einzel-Nr. 50 Pfg. Erscheint in zwangloser Folge.	8. Jahrgang	Mai 1935
------------------------	--	-------------	----------

Inhalt: 1. Zur Nachricht. 2. D. Johann Hülsemann. 3. Lutherverwandte in Eisenach und Eckardtshausen. 4. Aus D. M. Luthers Nachkommenschaft. 5. Neue Bücher.

1. Zur Nachricht.

Der für dieses Jahr gegebenenfalls in Aussicht genommene Lutherfamilientag kann nicht stattfinden, da unser Vorsitzender Pastor Clasen leider verhindert ist und auch nur wenige ihre Teilnahme in Aussicht gestellt haben.

Sartorius P., Schriftführer.

2. D. Johann Hülsemann

Theologie-Professor und Superintendent zu Leipzig.

Daß ich das Bild J. Hülsemanns und diesen Aufsatz bringe, hat seinen Grund darin, daß seine Tochter Margarethe Sophie, die zweite Gattin Johann Martin Luther I, des Stiftsrats in Wurzen, die Mutter Johann Martin Luthers II und dadurch die Stammutter von mehr als 360 lebenden Nachkommen Luthers ist. Der Familienbund Hülsemann hat in den letzten Jahren in seinem „Hülsemann-Bundesblatt“, das jährlich seit 1928 erscheint, durch seinen Schriftleiter Herrn Oberregierungsrat P. Hülse-

mann zu Hamburg ausführliche Nachrichten über den Professor Joh. Hülsemann gebracht, denen wir folgendes entnehmen:

„Johann Hülsemann wurde am 26. Nov. 1602 in Esenz, Ostfriesland, geboren, wohin sein Vater Heinrich Hülsemann, ein geborener Westfale, vom Grafen Enno III. von Ostfriesland als Prediger und Superintendent der Herrschaften Esenz und Wittmund berufen worden war. Seinen ersten Unterricht erhielt er durch Privatlehrer im elterlichen Hause und auf der Stadtschule zu Aurich. Mit seinem 12. Lebensjahre wurde er auf die ostfriesische Schule nach Norden geschickt, wo er ein Jahr im Hause des Pastors Hermann Mesander erzogen wurde und bis zum Jahre 1615 verblieb. Dann kam er nach Stade auf die Schule und wohnte hier bei dem Pfarrer Nicolai Krüger. Nachdem er gelernt hatte, die lateinische Sprache in Prosa und gebundener Form zu beherrschen, ging er Ostern 1618 auf die Schule nach Hannover, wo er Logik, Physik, Mathematik, Ethik und Theologie studierte. Nach einem längeren Aufenthalte im elterlichen Hause begann er sodann im März 1621, 18 Jahre alt, seine Studien auf der Universität Rostock. Hier waren seine Lehrer J. Breyger, J. Engelbrecht, S. Vulpizius und vor allem D. Johann Uffelmann, der vermutlich auf Hülsemanns geistige Entwicklung von besonderem Einfluß war. Im Oktober bezog Hülsemann dann auf besonderen Wunsch seines Vaters die Universität Wittenberg. Hier hörte er Philosophie bei den Prof. Heineccius und Scharf, Theologie bei D. Martini und D. Meisner. Besonderen Einfluß aber übte auf ihn Prof. D. F. Balduin, der sein väterlicher Freund und Gönner wurde. Aufsehen erregte er schon damals durch seine lat. Dissertation: „Welche Glaubenssätze sind zur Seligkeit notwendig zu glauben?“ Als sein väterlicher Freund Balduin erkrankte, ging Hülsemann im Februar 1627 auf die Universität Leipzig, wo er in D. S. Höpfner, in dessen Hause er auch eine Zeitlang wohnte, einen hochbedeutenden Lehrer der Theologie fand. Auch zog er schon damals die Aufmerksamkeit des sächsischen Oberhofpredigers D. Hoë v. Hoënegg auf sich und erhielt wegen seiner überragenden Leistungen bereits in diesem Jahre den akademischen Grad eines Magisters der Philosophie und nach einer Dissertation über „Die Zurechnung des Glaubens zur Gerechtigkeit“ die Erlaubnis, theologische Vorlesungen zu halten. Im August 1627 trat er seine gelehrte Reise, die Voraussetzung für eine Professur war, nach Holland und Frankreich an, brachte den Winter 1627/28 in Paris zu und begab sich dann im Frühjahr 1628 zu Schiff nach Hamburg und von hier aus nach Leipzig zurück. Dann ging er nach Marburg, wo er Vorlesungen hielt und bereits 1629 zum Doktor der Theologie promovierte. Eine Berufung als Pastor nach Norden (Ostfriesland) hatte er abgelehnt, ging vielmehr trotz

den Kriegerunruhen nochmals auf Reisen, um die süddeutschen Universitäten kennen zu lernen, und nahm dann seine Vorlesungen in Leipzig von neuem auf. Im Herbst 1629 wurde er sodann von



D. Johann Hülsemann

Theologieprofessor und Superintendent zu Leipzig

* 1602, † 1661

der theologischen Fakultät Wittenbergs auf die 4. dortige theologische Professur berufen und vom Kurfürsten von Sachsen, noch nicht 27-jährig, bestätigt. Am 26. Januar 1650 promovierte er in der

Kirche zu Wittenberg erneut zum Doktor der Theologie und wurde am 30. Januar 1630 mit Sophie Barwasser, der am 18. Juni 1607 geborenen, also 23-jährigen Witwe seines 1627 gestorbenen väterlichen Freundes D. Fr. Balduin getraut. Der Kurfürst von Sachsen nebst Gemahlin, die Fürstin-Witwe von Anhalt-Zerbst, sowie die Gesandten der Grafen von Ostfriesland und zu Solms nahmen teil. Mit der Doktorwürde war das Prädikat Excellenz verbunden.

Als Hülsemann seine Lehrtätigkeit in Wittenberg ausübte, stand die evangelische Sache nicht gut. Magdeburg fiel. Gustav Adolf von Schweden siegte zwar bei Breitenfeld, verbündet mit dem Kurfürsten von Sachsen, aber dann rückte Wallenstein wieder ein und Gustav Adolf fiel in der siegreichen Schlacht von Lützen. Als dann der Kurfürst seine Glaubensgenossen verließ und mit dem Kaiser Frieden schloß, verwandelten die Schweden das Land zwischen Oder und Elbe in eine Wüste. D. Hülsemann mußte Kriegskommissar werden. Angeheuer waren die Kriegsschäden, fast ein Drittel der Häuser und Gärten lagen wüste. Dem Sengen und Brennen, dem Morden und der Hungersnot folgte die Pest, an der in Wittenberg über 1600 Personen hinstarben, darunter waren auch innerhalb 18 Wochen Hülsemanns beide Söhne Heinrich und Eucharis und sein Töchterchen Sophie Margarethe. Wiewohl sonst die Professoren gut gestellt waren, litten sie in diesen Jahren auch vielfach bittere Not, weil das Gehalt jahrelang ausblieb und auch die sonstigen Einnahmen infolge der allgemeinen Not auch der Studenten, gering waren. Dazu kam die Teuerung, da schon 1623 1 Brot statt 1 Groschen 8, 1 Pfund Rindfleisch statt $1\frac{3}{4}$ Groschen 10, 1 Gericht Fische statt 6 Groschen 3 Gulden, 1 Kuh 200 Gulden kostete. Auch Johann Hülsemann litt mit seiner Familie Not, als er auch seine Schwiegermutter Barbara geb. Gadegast aus Torgau zu sich genommen hatte, die bei ihm am 2. August 1644 starb. Wittenberg behielt als Universität auch nach Luthers Tode seine hervorragende Bedeutung und wurde von viel mehr Studenten besucht als die anderen Universitäten hatten, wobei die theologische Fakultät die hervorragendste Stelle hatte, weil die theologischen und kirchlichen Fragen das öffentliche Leben beherrschten. Der Kurfürst Johann Georg I, der von 1611—1656 regierte, betrachtete sich als den Direktor der Evangelischen im Römischen Reiche, der die Fürsten und Stände, Land und Leute vor kirchlichen Spaltungen zu bewahren habe. Er hielt insbesondere seine Universitäten in Leipzig, Wittenberg und Jena an, die Einheit und Reinheit der Lehre zu sichern, so daß nicht bloß alle akademischen Lehrer, sondern auch die Studierenden auf das kirchliche Bekenntnis verpflichtet wurden, wobei freilich anzunehmen ist, daß auf die theologischen Lehrstühle nur solche Männer berufen wurden, die solchen Eid mit ihrer Überzeugung und ihrem

Gewissen vereinigen konnten. Selbst in innerpolitischen, auch in außenpolitischen Sachen hatten ihre Gutachten oft eine ausschlaggebende Bedeutung. Unter solchen Verhältnissen vollzog sich die fast 32jährige akademische Lehrtätigkeit Hülsemanns in Wittenberg und danach in Leipzig, die ihn infolge seiner geistigen Bedeutung und seiner charakterstarken Persönlichkeit zu einem der bedeutendsten und einflussreichsten Theologen des 17. Jahrhunderts und geistigen Führer des deutschen Luthertums erhob. Erst 30jährig wurde er schon Prorektor und Rektor und wiederum 1638, was eine fürstliche Würde bedeutete, bei feierlichen Aufzügen hinter dem Landesherren herschreitend. Wie ernst es Hülsemann mit seinen schweren Pflichten nahm, zeigt seine briefliche Äußerung von Sorgen bei Tag und Nacht über vorhandene Auswüchse studentischen Lebens: „Wenn mir nur das eine gelingt, daß ich die Akademie nicht schlechter lasse, als ich sie übernommen habe“. 1642 reiste er anlässlich des Todes seiner Mutter in seine Heimat Ostfriesland, vielleicht auch in die Niederlande, da ihm die Generalsuperintendentur über die dortige lutherische Kirche angeboten worden war. Doch nahm er nicht an. Die wichtigsten Ereignisse seiner Wittenberger Zeit waren der Leipziger Konvent 1631 und das Colloquium zu Thorn 1645. Den Anstoß zum Leipziger Konvent gab unter jesuitischem Einfluß ein scharfes Rundschreiben des Kaisers an alle Fürsten, worin zunächst daran erinnert wurde, daß gemäß früherem Reichstagsabschied den Ständen augsburgischer Konfession in ihren Ländern kein Abbruch geschehen solle, aber der unruhige calvinistische Geist mit seiner giftigen und gotteslästerlichen Lehre, und die calvinistischen Rotten und Mithelfer mittelst Gottes Mithilfe vertilgt werden müßten. Zur Abwehr solchen politischen Kampfes gegen den Calvinismus, der doch zu den evangelischen Glaubensverwandten gehörte, schlossen sich die evangelischen Fürsten und Stände zusammen. 160 Reichsstände vereinigten sich am 20. Februar 1631 in Leipzig zu gemeinsamer Verteidigung des Glaubens und gegenseitiger Hilfe bei Angriffen der katholischen Kirche. Auch Hülsemann hatte an dem Konvent mitzuwirken. Obgleich es seiner friedlichen und versöhnlichen Natur entgegen war, wurde doch auf sein reifes Urteil großer Wert gelegt, so daß er auch 1645 bei dem Religionsgespräch zu Thorn die lutherische Kirche vor Führern der inländischen und ausländischen Kirchen zu vertreten hatte, als auch in Polen der religiöse Friede ernstlich gestört worden war. Mit so großer Sachkenntnis verteidigte Hülsemann das lutherische Bekenntnis, daß zahlreiche Übertritte in Thorn stattfanden und forthin nur lutherische Pastoren dort angestellt wurden. Freilich die 3monatige Besprechung ist ohne Ergebnis geblieben. Als der Oberhofprediger von Hoënegg 1646 gestorben war, kam Hülsemann als Nachfolger in Frage, doch nahm er eine Professur und Superintendentur in

Leipzig an, weil die weniger politische Stellung eines Hochschullehrers und Geislichen seinen Anlagen mehr entsprach. Schon 1647 wurde er zum Rektor der Universität gewählt und wiederum 1653. 1660 wurde ihm auch die Aufsicht über die Kirchen und Schulen des ganzen Kreises Leipzig übertragen, nachdem ihm inzwischen auch andere Ämter zugewiesen worden waren. 3—4000 Studenten waren zu jener Zeit in Leipzig, an denen akademische Zucht zu üben und wissenschaftliche Ausbildung zu fördern eine große und schwere Aufgabe war. Besonders lag ihm am Herzen, daß die jungen Theologen, neben tiefer Ehrfurcht vor der Heiligkeit des geistlichen Berufes im Glauben fest gegründet und im Wandel untadelig, für Predigt wie Seelsorge innerlich recht ausgerüstet würden. Meist begann er schon morgens um 5 Uhr seine Vorlesungen. Der Streit über die rechte Lehre bewegte die Geister jener Zeit stark, wovon auch Hülsemann, ein Mann des Friedens und der Einigkeit, sich nicht ausschließen konnte, wobei ihm mehr die Verteidigung am Herzen lag und er alle Heftigkeit und persönliche Verletzung Andersdenkender zu vermeiden bemüht war, obgleich er z. B. von Calixtus persönlich die schärfsten Angriffe, ja Verleumdungen zu erleiden hatte. Man hat lange über diesen Theologenstreit sehr abfällig geurteilt, aber neuerdings erkennt man an, daß gerade solche Männer wie Hülsemann und andere die treuesten und—theuesten Nachfolger Luthers waren und daß sich ohne ihr kraft- und charaktervolles Wirken der deutsche Protestantismus wohl kaum gegenüber der Gegenreformation behauptet hätte (D. Ritschl, Dogmengeschichte).

Es ist fast unbegreiflich, wie Hülsemann inmitten von langen Kriegsjahren und nachwirkenden Schwierigkeiten sein Amt der Vorlesungen, der wiederholten Rektorats- und Dekanatsämter, der Predigt und Superintendentur, der Konvente, der Repräsentationspflichten, schriftstellerischer Tätigkeit und großen Briefwechsels hat bewältigen können, und es ist erklärlich, daß er dadurch seine Kräfte früh verbrauchte, was er auch selbst nach Überschreitung seines 50. Lebensjahres fühlte. 1656 erlitt er während der Osterpredigt einen Ohnmachtsanfall, Schwächeanfalle traten dann öfter auf. Am 18. S. n. Trin. brach er während der Predigt erneut zusammen. Es war seine letzte Predigt. Er mußte sich täglich einige Stunden zu Bett legen. Nach einer Reise, die er dann noch zum Besuch seiner Schwiegeröhne Joh. Martin Luther in Wurzen und D. Bielefeld in Delitzsch gemacht hatte, nahmen seine Kräfte weiter ab. Am 3. Pfingsttage ließ er seinen Beichtvater kommen und legte sein Glaubensbekenntnis und seine Beichte mit großem Ernst ab. Am folgenden Sonntag konnte er keine Speise mehr zu sich nehmen, war aber dankbar für den Besuch seines Schwiegersohnes Prof. D. Calov von Wittenberg, für Gebete, die man mit ihm betete, und geistliche

Lieder, die man ihm sang, antwortete auch noch auf die Ermahnung, seinen Herrn und Heiland im Herzen zu haben: „Den lasse ich nicht!“ Am 11. Juni abends entschlief er dann ruhig in Gegenwart seiner Angehörigen und Kollegen. Am folgenden Sonntag, den 16. Juni 1661 wurde er dann unter größter Beteiligung in der Nikolaikirche zu Leipzig beigesetzt.

Das Hülsemann-Bundesblatt von 1933 bringt seinen Namenszug mit einem Stammbuchwort desselben griechisch 1. Tim. 5. 22: „Bewahre Dich selbst geweiht.“

Es ist uns eine Freude, durch die Güte des Schriftleiters und Verfassers seines Lebensbildes auch sein Bildnis zu bringen, das in Lebensgröße in der St. Thomaskirche zu Leipzig als Ölbildnis vorhanden ist.

Da Hülsemann, wie anfangs erwähnt ist, durch seine Tochter, die Gattin Joh. Martin Luthers I auch der Stammvater eines großen Teils der Nachkommen D. M. Luthers, nämlich von mehr als 360 Lebenden ist, möchte ich dem Hülsemannblatt auch noch die Angaben über unsere weiteren Ahnen bringen, ausgehend von:

1. Hülsemann, Margarethe Sophie, * in Wittenberg 31. Aug. 1638, † 15. Juni 1693, ∞ 19. Juni 1655 mit Luther, Johann Martin, Stiftsrat in Wurzen, * in Zeitz 11. Novbr. 1616, † in Wurzen 13. Juli 1669, Urenkel D. Martin Luthers.

II. Generation (Eltern):

2. Hülsemann, Johannes, Professor in Wittenberg, Professor und Superintendent in Leipzig, * in Esens (Stifriesl.) 26. Novbr. 1602, † in Leipzig 11. Juni 1661.

3. (Hülsemann), geb. Barwasser, Sophie.

Sophia Barwasser hatte sich am 20. Januar 1624 im Alter von 16½ Jahren mit D. Friedrich Balduin, Prof. theol. in Wittenberg und General-Superintendent des Kurkreises, verheiratet. Ihr Gatte starb bereits am 1. Mai 1627 nach kinderloser Ehe. Im Alter von 23 Jahren schloß sie ihre 2. Ehe mit Johann Hülsemann. Diesen ihren Mann überlebte sie nur um 7 Jahre. Mit zunehmendem Alter war sie anfällig und leidend geworden. Am Sonntag vor dem 19. September 1667, ihrem Todestage, wurde sie wegen einer „Leibesbeschwerung“ bettlägerig und litt große Schmerzen. Die Ärzte konnten ihr nicht helfen, weil sie alle Arzneien und Speisen wieder erbrach. So trat rascher Kräfteverfall ein. Ihres baldigen Todes sich bewußt, tröstete sie ihre beiden jüngsten Kinder Katharina Sabina und Johann, die um sie waren, über ihren baldigen Tod. Am 19. September 1667 abends 9 Uhr ist sie dann, gestärkt durch das heilige Abendmahl, sanft entschlafen. Um sie trauerten ihr Sohn, die vier überlebenden Töchter, sowie 17 Enkel. Die Rede

zu ihrem Gedächtnis hielt El. Sigismund Reinhardt, D. und Rektor der Universität Leipzig am 22. September 1667 in der Pauliner Kirche unter Zugrundelegung des Textes Ps. 57, 5. 1 (Univ. Bibl. Leipzig, 1667, B. E. S. 163g).

III. Generation (Großeltern):

4. Hülsemann, Heinrich, Pastor in Esens und Superintendent der Herrschaft Wittmund in Ostfriesland, * 1569 Jan. 17, † Esens 1624 Juli 17.

5. Bohle Hayen, Anna, † 1642 März. 12.

6. Barwasser, Eucharius, * zu Bastweiler im Lande Jülich am 20. Februar 1570. Er wurde im lutherischen Glauben erzogen. Als dies infolge des spanisch-niederländischen Krieges in der Heimat nicht mehr möglich war, schickte ihn sein Vater im Alter von 12 Jahren mit Röllnischen Kaufleuten nach Leipzig. Sodann erlernte er den Beruf als Kaufmann, war 8½ Jahre in Wernigerode a. S. und 3 Jahre im Geschäft seines Onkels Jacob Barwasser in Halle a. S. tätig. 1592 fing er in Torgau ein eigenes Geschäft an, kam zu Wohlstand und Ansehen, wurde Stadtrichter und schließlich Bürgermeister von Torgau. Als solcher starb er am 24. August 1632 (Leichenpredigt des Chr. Baumann, Univ.-Bibl. Leipzig 634).

7. Gadegast, Barbara, * zu Torgau am 21. Juli 1578. Bereits im Alter von 3 Jahren ihres Vaters beraubt, wurde sie von der Mutter sorgfältig erzogen. Am 11. Juli 1598 verheiratete sie sich mit Eucharius Barwasser. In einer 34 jährigen Ehe schenkte sie ihrem Gatten 3 Söhne (Christian, Jacob und Eucharius) und 5 Töchter (Margaretha, Elisabeth, Sophia, Barbara und Anna), die aber alle bis auf Sophia im frühen Kindesalter starben. Nach dem Tode ihres Mannes am 24. August 1632 führte Barbara Barwasser dessen Geschäft weiter, so gut sie es in den schweren Kriegsjahren vermochte. 1638 erlitt sie einen Schlaganfall mit Lähmung eines Beines. Wegen ihres leidenden Zustandes verkauften ihre Kinder (Sophia und Johann Hülsemann) das Geschäft und nahmen ihre Mutter zu sich nach Wittenberg, wo sie am 31. Juli 1644 einen erneuten Schlaganfall erlitt, dem sie am 2. August desselben Jahres erlag. Die Rede zu ihrem Gedächtnis hielt D. Paul Röber, Prof. in Wittenberg (Univ.-Bibl. Leipzig, 650k).

IV. Generation.

8. Hülsemann, Johann, Bürger zu Osnabrück (?).

10. Bohlo Hayen, Bürgermeister zu Aurich in Ostfriesland.

12. Barwasser, Tielman, Bürger und Handelsmann zu Bastweiler im Lande Jülich, † 16. Juni 1584.

13. Franke, Sophia, von Sierstorff im Lande Süllich.

14. Sadegast, Benedikt, Bürgermeister von Torgau, † Ostern 1581, verheiratet am 22. Januar 1572 mit

15. Schneidewin, Margaretha, geb. am 12. Jan. 1556. In ihrer kurzen 9jährigen Ehe schenkte sie ihrem Gatten 6 Kinder, und zwar 2 Söhne (Benedikt, † als kleines Kind, und Christian, † am 17. April 1599 als Student in Köln) und 4 Töchter (1. Anna, † 25. August 1614, verh. in erster Ehe mit Georg Helffrich, Ratsverwandter in Leipzig, † 3. Nov. 1598, und in zweiter Ehe mit Anton Eulemann, Bürger in Torgau; 2. Elisabeth, † als kleines Kind; 3. Margaretha, † 9. Sept. 1597, verh. mit Caspar Schultheß, Rurfürstl. Bereiter; 4. Barbara, verh. Barwasser). Mit 25 Jahren Witwe geworden, verlor Margaretha Sadegast also alle ihre Kinder bis auf Barbara. In Frömmigkeit ertrug sie ihr schweres Geschick. Von 1619 an verfielen ihre Kräfte, und am 11. Febr. 1620 folgte sie im Alter von 64 Jahren 4 Wochen nach 39 jähr. Witwenzeit ihrem Gatten in den Tod nach. Die Rede zu ihrem Gedächtnis hielt Sigmund Badehorn (Univ.-Bibl. Leipzig, 1620, Nr. 674).

V. Generation.

30. Schneidewin, Johann, Dr. jur., Prof. in Wittenberg, * am 20. Dez. 1519, † 4. Dez. 1568, verh. mit

31. Döring (Düringer), Anna, aus Berlin, † 21. Dez. 1572.

VI. Generation.

60. Schneidewin, Heinrich, Rentmeister des Grafen zu Stolberg (Harz), * zu Stolberg 1457, † Stolberg 1539. Verh. mit

61. Schweinfurt, Ursula, aus Nürnberg, † zwischen 1539 u. 1559. (Bekannt ist ihr Briefwechsel mit D. Martin Luther.)

62. Döring, Christian, Goldschmied, Verleger und Buchdrucker in Berlin und Wittenberg. Er verkaufte den Verlag Mai 1533. Später hatte er einen der besuchtesten Gasthöfe in Wittenberg, den auch seine Witwe weiterführte. Er war verschiedentlich auch Ratsherr. † zu Wittenberg Nov. oder Dez. 1533. Er war verh. mit

63. Blankenfeld, Barbara, * 1494, † 14. Mai 1564 in Wittenberg.

VII. Generation.

126. Blankenfeld, Paul, * um 1465, 1504 bis 1514 Rats Herr zu Berlin.

VIII. Generation.

252. Blankenfeld, Thomas, * 1436/37, † 1504, 5 fer. post Estomih, Bürgermeister von Berlin 1481 ff. Verh. in 2. Ehe mit

253. v. Buch, Margarethe, aus einem Berliner Patriziergeschlecht, nicht vom Landadel.

IX. Generation.

504. Blankenfeld, Hans, * um 1410, † nach 1493, Bürgermeister von Berlin 1464—1493, angeblich 1474 geadelt, verh. mit

505. (v. Scholz?), Gertrud.

X. Generation.

1008. Blankenfeld, Wilke, * um 1380, Erbsasse auf Pantow, Weißensee, Raulsdorf, Großzieten bei Berlin, Bürgermeister in Berlin 1436, 1450, 1467. (Denkmal in der Siegesallee in Berlin bei Markgraf Friedrich II.). Verh. mit

1009. Wins, Katharina, † Berlin 1475.

XI. Generation.

2016. Blankenfeld, Paul, * um 1350, † am 27. Okt. 1443, Bürgermeister von Berlin 1401/29 usw. Verh. mit

2017. ?, Anna.

2018. Wins, Thomas, † um 1465, Bürgermeister von Berlin 1426. Verh. mit

2019. Glincke, Gertrud.

XII. Generation.

4032. Blankenfeld, Peter, * um 1320, Bürgermeister von Berlin 1365.

4036. Wins, Nickel, Bürger in Berlin, 1392 belehnt mit Dorfschaften bei Berlin.

XIII. Generation.

8064. Blankenfeld, Jacob, * um 1290, Bürger in Berlin.

8072. Wins, Coppen, * in Berlin etwa 1350, † Anno 1410. In Berlin erwähnt seit 1392. Verh. mit

8073. Buchholz, Gertrud.

XIV. Generation.

16144. Wins, Lömpke, * in Brandenburg a. d. Havel, angeblich aus Winsen im Rheinland. Errettete 1331 Markgraf Ludwig (gefallen bei Kremen) vom Tode, wurde zum Ritter geschlagen und erhielt einen Armring geschenkt. Die Familie wurde schon 1067 von Kaiser Heinrich IV. mit adeligem Wappen und Kleinod versehen.

3. Lutherverwandte

in Eisenach und Eckardtshausen

von Dipl. Ing. Hans Scheele, Oberbaurat in Charlottenburg.

Bei der Aufstellung der Ahnentafel meiner Frau Anni geborene

Leiß, deren Vorfahren in fast allen Ausstrahlungen in Eisenach ge-
fessen haben, stieß ich auf einen Ahnen des Namens Luther. Leider
aber bin ich in Eckardtshausen, 12 km südlich Eisenach, nicht zu
einer einwandfreien genealogischen Filiation gekommen, weil dort die
Kirchenbücher abbrechen und in ihren ersten Jahren sehr mangelhaft
geführt worden sind.

Die Genannte ist Anna Katharina Luther * Eisenach 26. 3.
1689, ∞ Eisenach 14. 11. 1713 mit Joachim Thomas, Bürger und
Fuhrmann in Eisenach, Sohn des Einwohners in Sättelstädt bei
Eisenach Martin Thomas. Beim Traueintrag wird sie als die
Tochter des Hans Caspar Luther, Hofzimmermeister in Eisenach
bezeichnet. Dieser wird etwa 1658 geboren sein. Aber ihn sagt das
Bürgerbuch der Stadt Eisenach: „Hans Caspar Luther aus Eckards-
hausen eingeschrieben 6. 4. 1688“ und der Traueintrag lautet: Ver-
mählt 28. 8. 1688 Hans Caspar Luther, Zimmergesell aus Eckers-
hausen (sic!), ehelicher Sohn des Andreas Luther und Anna Ka-
tharina, Hansens Landsherrn, Maurer allhier seligen, hinterlassenen
eheligen Tochter. Nachdem ihnen verschiedene Kinder geboren waren,
stirbt seine Ehefrau am 24. 6. 1720 in Eisenach, 64 Jahre alt. Hans
Caspar heiratet dann zum zweiten Male am 13. 3. 1721 zu Eisenach,
Anna Martha Schneider, eines Siebmachers Tochter. Er stirbt 1749
und wird am 9. 9. 1749 beerdigt.

In Eckardtshausen fehlt infolge von Lücken der Taufeintrag
des Hans Caspar Luther. Ich fand aber den Taufeintrag seines
Vaters Andreas Luther, Zimmermann in Eckardtshausen und damit
kommen wir bereits auf bekanntes Gebiet. Dieser ist nämlich im
Anhang des Buches von Pastor Sartorius: „Die Nachkommenschaft
D. Martin Luthers in vier Jahrhunderten“ auf S. A 15 und auf
der Übersichtstafel über die Seitenverwandtschaft“ unter lfd. Nummer
77 zu finden. Das Kirchenbuch in Eckardtshausen nennt aber nicht
wie Ortmann „Möhra“ Hans Michael als seinen Vater, sondern
Heinze Luther. Der Taufeintrag lautet: „Freitag nach Miseri-
cordias Domini 1629: Heinz Ludern ein Knäblein getauft; dazu
ist Andreas Koch Gevatter worden“. Da in der Eisenacher Gegend
damals fast durchweg bei jeder Taufe immer nur ein Pate steht, so hat
der Säusling stets den Vornamen des Paten, hier also Andreas.
Andreas Luther ist * 27. 4. 1629 und in Eckardtshausen gestorben
am 19. 4. 1715. (Ein anderer Andreas wurde nicht gefunden.) Als
Pate erscheint er noch 1690 in Eisenach als „Andreas Luther aus
Eckershausen.“

Von Andreas führt nun die Folge hinauf über Hans Luther
den kleinen, den Onkel des Reformators bis zu Heine Luther, dem
Möhraer Bauern. Die Folge ist so:

- I N. N. Luther, Land- oder Bauersmann zu Möhra
* etwa 1400
- II Heine Luther Bauer zu Möhra * etwa 1430
- III Hans Luther der Kleine * etwa 1475
- IV Adam Luther * etwa 1510
- V Lips Luther * etwa 1535
- VI Oswald Luther * etwa 1565
- VII Hans Michael Luther * etwa 1600
- VIII Andreas Luther * 1629 † 1715 Einwohner und Zimmermann in Eckardtshausen ∞ 1654 mit Margarete Ulrich
- IX Hans Caspar Luther * etwa 1658 † 1749 Hofzimmermeister in Eisenach ∞ I 1688 mit Anna Katharina Landsherr * 1656 † 1720; ∞ II 1721 mit Anna Martha Schneider
- Rinder: 1) Anna Katharina get. Eisenach 29. 3. 1689
2) Johann David get. Eisenach 24. 9. 1691
3) Gregorius get. Eisenach 12. 10. 1694
4) Susanne Maria get. Eisenach 15. 6. 1696

Hierbei habe ich angenommen, daß Hans Michael VII indentisch ist mit Heinz, da ich die f. Z. betriebenen Forschungen des damaligen Ortsgeistlichen von Eckardtshausen Pastor Fischer als richtig anerkennen will. Ist dies nicht der Fall, dann müssen in Eckardtshausen die Kirchenbücher noch einmal genauestens durchforscht werden. Was ich sonst dort bei meinem leider nur kurzen Aufenthalt fand, will ich hier noch verzeichnen, damit es nicht verloren geht:

- 1) ∞ 30. 10. 1615 Heinze Luder und Sabina Muffink (Muffing) (sie vielleicht die Tochter des Bauern Alsmus Muffing)
- 2) get. 29. 7. 1616 Heinz Ludern dem Zimmermann ein Knäblein. Gevatter: Hans Kallenbachs Sohn Hans (so der Vorname des Kindes)
- 3) ∞ 24. 4. 1654 Andreas Luther und Margarete Ulrich von Siebleben.
- 4) 4. 5. 1654 Margarethe Andreas Luthern Frau als Pate
- 5) 8. 2. 1652 Andreas Luther dsgl.
- 6) . . . 1621 Sabine Luther zum Abendmahl
- 7) 1. 1. 1619 Heinz Luder dsgl.
- 8) begr. 13. 4. 1621 Heinze Ludern Knäblein
- 9) get. 19. 11. 1628 Heinze Ludern ein Mägdlein Ottilie.

Schließlich ist noch besonders beachtlich, daß vier Jahre vor Johann Caspar Luther in Eisenach wahrscheinlich dessen älterer Bruder Heinrich „aus Eckershausen“ Stadtzimmermann in Eisenach als Bürger eingeschrieben wird. Der Eintrag in das Bürgerbuch von Eisenach lautet: „Heinrich Luther, Stadtzimmermann von Eckers-

hausen vor sich, sein Weib und seine Kinder am 2. 10. 1684.“ Für ihn konnte ich folgende Filiation gewinnen, die jedoch auch noch keinen Anspruch auf Vollständigkeit macht. Auch das wäre genealogisch recht reizvoll, den Verbleib seiner Kinder und Enkel zu verfolgen.

- I Sigismund Heinrich Luther * Eckardtshausen
(ca. 1655) begr. Eisenach 22. 5. 1701, Stadtzimmermann in
Eisenach ∞ Eckardtshausen (ca. um 1680) mit
. . . . N. N. begr. Eisenach 14. 11. 1720
Kinder 1—3.
- II 1) Jakob Luther * Eisenach um 1686 begr. ebenda 5. 6.
1732 Tuch- und Raschmacher in Eisenach; wird 29. 3.
1712 Bürger in Eisenach ∞ I ebenda 3. 4. 1712 mit
Susanne Marie Voigt, Jeremias T. * . . . ∞ II eben-
da 22. 9. 1722 mit Ursula Elisabeth Weidenbach
- 2) Tobias Luther, get. Eisenach 22. 1. 1688, Zimmer-
mann zu Eisenach ∞ N. N., begr. Eisenach 30. 3. 1746
Söhne: III a) Johann Georg Werner get. E. 20. 3. 1717
b) Johann Georg get. E. 3. 8. 1724
- 3) Elisabeth Luther * Eisenach get. 16. 4. 1696.

Endlich fand ich noch einen Eintrag, der ohne Zusammenhang steht „begr. Eisenach 31. 8. 1692 Hans Caspar Luther vorm Georgenthore“.

Meine obigen Ausführungen sollen einen kleinen Beitrag zur Lutherverwandtenforschung darstellen. Es sollte mich freuen, wenn sie andere Forscher anregen würden, in Eckardtshausen und in Eisenach den Stoff zu vervollständigen. In Eisenach sind die Kirchenbücher sehr gut und mit deutlichen Schriftzügen geführt; leider haben sie aber merkwürdigerweise keine Familiennamenregister, sondern nur Vornamenregister. —

*

Ann.: Zu den sehr dankenswerten Ausführungen des Herrn Oberbaurats Scheele diene zur Nachricht, daß der Unterschied zwischen der von mir übernommenen Angabe Ortmanns in seiner Schrift „Möhra“, wonach Andreas Luther ein Sohn Joh. Michaels war und am 19. April 1715 starb, und dem Andreas Luther, der in Eckardtshausen am 9. Sept. 1749 starb, nicht aufgeklärt ist. Die Quelle, die Ortmann gehabt hat, ist mir nicht bekannt geworden. Daß es sich aber auch bei den obenangeführten Luther um Seitenverwandte M. Luthers von der Möhraer Linie handelt, ist als wahrscheinlich anzunehmen. Neu ist die Feststellung, daß die Eisenacher Luther aus Eckardtshausen kommen.
Sartorius P.

4. Aus D. M. Luthers Nachkommenschaft.

1. Zu S. 65 XII 2) meines Lutherbuchs: **Marie Mathilde Bonhard** ∞ in Mainz 19. Juli 1933 mit **Philipp Johannes Schwind**, Polizeihauptwachtmeister zu Mainz, geb. in Frankfurt a. M. 29. Nov. 1895.
2 Kinder XIII (1) **Arfula Alice Waltraud Schwind** geb. in Mainz 26. Febr. 1934
(2) **Jürgen Ludwig Schwind**, geb. in Mainz 17. Febr. 1935.
2. Zu S. 42 XIII a: **Ruth Haberland**, ∞ in Neustrelitz 16. März 1935 mit **Ludwig Bogeler**, Dr. phil. in Niederstrieges b. Öbbeln in Sa.
3. Zu S. 64 XII 4) bzw. Fam.-Blatt Bd. 2, Nr. 9 S. 128: **Karl Sartorius**, Kaufmann und **Lise** geb. **Staiger** in Tuttlingen 1 Sohn **Horst Adolf**, geb. 4. März 1935.
4. Zu S. 42 XIII d: **Renate Haberland**, ∞ in Neustrelitz 6. Jan. 1934 mit Dr. med. **Struck**, Chefarzt des Städt. Krankenhauses in Neubrandenburg
Tochter: XIV a: **Gertrud Struck**, geb. in Neubrandenburg 22. März 1935.
5. Zu Fam.-Blatt Nr. 20, Mai 1931 S. 198 XII 22: **Harm Jan Frima**, Advokat in s'Gravenhage (Holland) ∞ 21. Sept. 1922 mit **Uddy Roemeling-Evers**
4 Kinder XIII 1) **Joachimas Lunsingh Frima**, * in s'Gravenhage 14. Dez. 1923.
2) **Jan Roemeling Frima**, * das. 22. Jan. 1925
3) **Fekko Jan Frima**, * das. 14. Dez. 1926
4) **Robert Peter Warmold Frima**, * das. 2. Dez. 1929.
6. Zu Fam.-Blatt Nr. 20, Mai 1931 S. 198 XII 30: **Jo-hanna S. Baronesse Bentinck**, ∞ in Groningen 18. Dez. 1933 mit Dr. **J. de Graf**.
7. Zu Fam.-Blatt Nr. 20, Mai 1931 S. 199 XIII 8: **Geertruida Alida Siemens**, ∞ in Zutphen (Holland) 6. April 1935 mit **A. W. Langlois van den Bergh**.
8. Zu Fam.-Blatt Nr. 20, Mai 1931 S. 199: XII 39 **Jeanette Crans**, ∞ **McC. Brindley**, Farmer in Benton Michig. 3 Kinder

- XIV 1. Jean Carol Brindley
 2. Hellen Brindley
 3. William Brindley.

9. Zu Familienblatt Nr. 20, Mai 1931 S. 199: XII 40 **Wilhelmine Crans**, OO **S. R. Curtis**, Kaufmann. 2 Rdr.
 XIII 1. **Françoise Curtis**
 2. **William Curtis**
10. Zu Fam.-Blatt Nr. 20, Mai 1931 S. 199, bzw. Fam.-Blatt Bd. 2 Nr. 8 Mai 1934 S. 120 Nr. 1: **Maarten Ernst Tjaden**, Rechtsanwalt in Amsterdam, OO **Jetty** geb. **Schipper**
 1 Sohn: **Maarten Wouter Tjaden**, geb. 24. Jan. 1935.
11. Zu S. 76 unseres Lutherbuchs XII (2), bzw. Fam.-Blatt 2. Bd. Nr. 8 S. 120: **Bruno Hoepfer**, Pastor in Gr. Pankow (Medl.) OO **Johanna** geb. **Schmidt**
 1 T.: **Grete Hoepfer**, * i. Gr. Pankow 24. Jan. 1935.
12. Zu S. 63 unseres Lutherbuchs XII 6) bzw. FBl. Bd. 2 S. 120: **Paul Illing**, Sparkassenbuchhalter und **Maria**, geb. **Sartorius** in Harste, Tochter **Barbara Hilde Lotte Anni Waltraute Illing**, geb. in Göttingen 1. April 1935.
13. Zu Fam. Blatt Nr. 23, S. 24, **Gerhard Märker**, Studienrat in Schneeberg i. Sa. u. **Hildegard** geb. **Leupold**
 1 Sohn: **Martin Hermann Märker**, geb. 20. 4. 1935.

Den jungen Ehepaaren herzliche Glückwünsche zur Vermählung,
 den Eltern herzliche Segenswünsche zur Geburt ihrer Kinder!

Ich bitte freundlichst, mir doch in allen Fällen von Trauungen,
 Geburten und Todesfällen Nachricht zu geben, damit auch die
 große Lutherfamilie an Freude und Leid ihrer Glieder teilnehmen
 kann.

Zu Fam.-Blatt Nr. 20 Mai 1931 S. 195 XI 32:

Françoise Frederique Elise Tjaden, geb. 1863
 und ihr Gatte **Willem Crans** in St. Joseph, Michig.
 U.S.A., die als lebend angegeben waren, sind verstorben.

Zu S. 81 XII (1) meines Lutherbuchs:

Friedrich Schlimme-Burkhardt, Fabrikant in Zürich
 starb am 21. Februar d. J., 42 Jahre alt. Der schwer
 heimgesuchten Witwe, ihren beiden Söhnen, dem be-
 tagten Vater und seiner (zweiten) Gattin, gehört unsere
 innige Teilnahme.

Zu S. 84 unseres Lutherbuchs XII (2) **Elise Örtel** in Nürnberg,
 gest. 15. März 1935, 56 Jh. alt. Den Geschwistern
 gehört unsere herzliche Teilnahme.

Zu Fam.-Blatt Nr. 23 Febr. 1932 S. 243 XII 24:

Der Gatte unseres Mitgliedes Dora Dittenberger, geb. Langbein, **Heinrich Dittenberger**, Hauptmann a. D. und Schriftleiter in Weimar, starb das. am 16. Febr. 1935. Ihr und ihren beiden Kindern gehört ebenfalls unsere innige Teilnahme.

Die Zahl der lebenden Lutheriden beträgt z. Zt. 942.

5. Neue Bücher.

1. **Luthers Ehebuch** v. D. Dr. Julius Bochmer. Berl. v. J. Herrmann in Zwickau, 310 S., geb. 8 RM.

„Was Martin Luther Eheleuten, Eheleuten und Eltern zu sagen hat.“ Der größte Teil des sehr ernststen und für die Fragen der Gegenwart wichtigen Buches enthält aus den Schriften Luthers, ein kleiner Teil aus seinen Tischreden eine Fülle dessen, was Luther nicht bloß seinen Zeitgenossen sagte, sondern auch dem heutigen Geschlecht zu sagen hat über Verlobung und Ehe, Ehelosigkeit, Ehescheidung, Eheleid und Elternleid, Keuschheit und Unkeuschheit, Vererbung u. a.

Aus dem gleichen Verlag 2 kleine Schriften Luthers: Eine einfältige Weise zu beten, 4. Aufl., 32 Seit. 30 Pfg. — Luthers kleiner Katechismus in 2 farbigem Druck 15 Pfg.

2. **Familienforschung**. Heft 3 der Süddeutschen Monatshefte (Dez. 1934) 68 S. Preis 1.50 RM enthält mehrere wertvolle Aufsätze aus diesem Gebiete:

J. Fr. Knöpfel in München: Familienforschung in der Anwendung; Karl Duchner: Unsere Familiennamen; E. Freih. von Berchem in München: Wappenkunde u. Wappenkunst; A. Roth: Die Ahnentafel von Richard Straußens Mutter; S. Strobel in Berlin: Bauernrechte u. Reichserbhofgesetz; Wilh. Karl Prinz von Isenburg in München: Biologische Fragen in der Familienforschung.

Wie es wichtig ist, Luthers Anschauungen über Ehe- u. Familienfragen kennen zu lernen, so geben auch die Aufsätze über die verschiedenen Gebiete der Familienforschung sehr dankenswerte Auskunft und Anregungen.

Vielleicht kann ich einmal über die Deutung aller Familiennamen der Lutheriden unseren Lesern etwas bringen. S.